

Christvesper, 24. Dezember 2010, 15 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Berlin
Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik
Predigttext: Lukas 2,1-12

Predigt

„Das Volk, das im Finstern wandert, sieht ein großes Licht. Und über denen, die im Lande des Schattens wohnen, strahlt ein Glanz auf. Du lässt Jubel aufklingen, du schenkst überströmende Freude.“

Liebe Gemeinde,

diese Verheißung, Jahrhunderte vor Jesu Geburt vom Propheten Jesaja ausgesprochen, bündelt alle Hoffnung und Sehnsucht nach einem Leben, das hell ist, erfüllt von Freude, von „Jubel“, wie es heißt. Doch an dieses Prophetenwort knüpfte sich auch immer die Frage: Wo ist dieses verheißene Licht in meinem Leben? Wie kann ich Gott erfahren in all dem, was mein Leben ausmacht, nicht nur in dem Schönen, das mir widerfährt, sondern auch in dem, was ich als Finsternis erlebe?

Lukas nimmt uns mit der Weihnachtsgeschichte hinein in seine Antwort auf diese Frage:

„Das Volk, das im Finstern wandert“, so beginnt der Prophet Jesaja seine Verheißung. Und auch Lukas setzt ein mit der Beschreibung von Wirklichkeit, die das Leben von Menschen seiner Zeit verfinstert: Kaiser Augustus im fernen Rom, der sich selbst als Gottes Sohn feiern lässt und

mit Kyrios – Herr angesprochen werden will, er hat zu dieser Zeit die Macht. Durch sein Gebot kann er Menschen zum Zählen hin- und herschieben. Worum es ihm geht: Er will wissen, wieviel Geld sich von ihnen eintreiben lässt, um seine Macht weiter zu sichern und auszubauen. Und die Menschen – so Lukas – nehmen dies widerspruchslos hin. „Da ging jedermann, dass er sich schätzen ließe.“ Keiner verweigerte sich diesem Gebot. Keine große, keine kleine Verweigerung! Die Menschen schweigen, lassen alles über sich ergehen und fügen sich. Was hätten sie auch tun sollen? Es gibt so viel, was unser Leben von außen bestimmt, als Gebot an unser Leben herangetragen wird. Äußere Zwänge, Schicksale, denen offensichtlich nichts entgegenzusetzen ist. „Und jedermann ging.“ Auch Maria und Joseph und mit ihnen das Kind, das sie erwarteten. Dieses Kind, das einmal eine so große Bedeutung haben wird – so die erste Ironie des Lukas – für Augustus zählte es nicht bei seiner Art von Zählung.

Am Ziel ihrer Reise angekommen, bringt Maria ihren Sohn zur Welt – in diese Welt! Das Ereignis wird ohne Betonung erwähnt, fast beiläufig. Es geschieht nichts Außergewöhnliches. Kein Engel behütet die Krippe, keine übernatürliche Stimme wird laut. Maria wickelt das Kind in Windeln, wie jede Mutter es tut. Das ist alles. Man erwartet Engel und himmlischen Glanz und findet Staatsgewalt, Steuereintreibung, Reise, Geburt und Windeln – Alltäglichkeiten in unserer Welt. Gott wird mit keinem Wort erwähnt. Er scheint abwesend zu sein.

„Das Volk, das im Finstern wandert, sieht ein großes Licht.“ Wo ist das verheißene Licht?

Lukas beschreibt sicher sehr bewusst ausführlich alltägliche Realität seiner Zeit, Realität, in der wir so oft Gottes Abwesenheit empfinden in den Sorgen und Ängsten, in den Widrigkeiten unseres Alltags und in den realen Nöten.

Doch genau hier vollzieht sich das Geheimnis von Jesu Geburt. Und die ersten, die diese Botschaft erreicht, sind Hirten, Leute, die nichts gelten und keinen guten Ruf genießen. Ebenso gelten sie - wie das Kind - in der Zählung des Augustus kaum etwas, denn von ihnen ist nicht viel zu holen.

Diesen Hirten wird als erste die Nacht von Jesu Geburt zur Heiligen Nacht. „Fürchtet euch nicht“, so vernehmen sie die Stimme des Engels, und die Klarheit des Herrn, sein Licht umstrahlt sie: „Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.“

Nicht der Kaiser in Rom, der es zwar von sich selbst behauptet, ist der Kyrios, der Herr dieser Welt. Nicht all die Mächte, die Gebote, die unser Leben zu bestimmen scheinen. Sondern ein schutzloses Kind, das all die Lebenswidrigkeiten, Sorgen und Nöte teilt.

„Und dies habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“

Die Hirten gehen nach Bethlehem und sagen weiter von dem, was sie von Gott verstanden haben. Sie sagen weiter von dem Licht, das Jesu Geburt in ihr Leben brachte.

Liebe Gemeinde,

vielleicht ist die Weihnachtsgeschichte des Lukas uns zu sehr vertraut, als das wir ohne weiteres erfassen können, welche lebensverändernde Antwort Lukas mit seiner Weihnachtsgeschichte auf die alte Frage gibt, die sich an den Propheten Jesaja knüpft: Wo ist das verheißene Licht? Jesus Christus kommt dort zur Welt und macht sie hell, wo Menschen von Sorgen und Nöten niedergehalten werden. Gerade ihnen ist Gott nahe.

Manche von Ihnen kehren jetzt heim und werden allein heute Abend sein. Und mit dem Alleinsein kommen die Gedanken an frühere Zeiten und Trauer, die Sie in sich tragen.

Lukas erzählt: „Maria aber“, so widrig äußerlich ihr Leben scheint, „bewegte alle Worte, die die Hirten zu ihr gesagt hatten, in ihrem Herzen.“

Mit den Hirten, mit Maria, sollen gerade Sie in dieser Nacht erfahren, dass das Wunder von Jesu Geburt Ihnen gilt. „Das Volk, das im Finstern wandert, sieht ein großes Licht!“

Es gilt aber auch für uns, die wir heute Abend mit unseren Familien feiern, wo oft wenig Raum bleibt, dem Geheimnis von Jesu Geburt in Stille nachzugehen, die Worte „im Herzen zu bewegen“, wie Maria es tat. Auch uns möge der Himmel sich öffnen in dieser Nacht wie für die Hirten, die plötzlich begriffen, was Gottes Nähe in ihrem Leben bedeutet, was wirklich zählt, obgleich es für Augustus der Zählung nicht

lohnt. Es zählt das Kind, es zählt, wo Gott wirklich begegnet und unser Leben erfüllt.

Die Heilige Nacht gilt jedoch auch all den Menschen, die heute gar nicht hier sind, auch weil sie von Gott, von Jesu Geburt nichts erwarten. Auch ihnen gilt die Verheißung Jesajas: „Das Volk, das im Finstern wandert, sieht ein großes Licht.“ Denn Lukas erzählt, wie Gottes Nähe sich gerade dort ereignet, wo wir es am wenigsten vermuten. „Die Menschen glaubten, bereits alles über Gott zu wissen. Aber das war ein Irrtum, denn ab jetzt ist alles neu.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsre Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen